Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: F. Schlotte. Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Rassenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Adolf Steiner, Wilhelm Wilkens. — Gössitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Freux. — München: C. Mazowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Étrangère. John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 201. [37. Jahrgang.] **Berlin, Sonntag den 28. August 1898.** [37. Jahrgang.] **Nr. 201.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **4 Mark**, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die Expedition, Wilhelmstraße 32, Abonnements zum Preise von **4 Mark** vierteljährlich, sowie die Post-Expeditionen von **4 Mark 40 Pf.** inkl. Bestellgebühr entgegen. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfspaltige Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, und wird gleichzeitig Honoraranspruch erbeten. Nichtträgliche Honoraranspräche finden keine Berücksichtigung; unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3348. Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3348.

Für den Monat **September** werden bei allen Reichs-Postanstalten Abonnements auf die

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"

zum Preise von 1 Mark 34 Pf. entgegengenommen; — in Berlin in der Expedition Wilhelmstraße 32, außerdem bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren; in Potsdam bei A. Pusch, Kanal 19.

Berlin, den 27. August.

Politischer Tagesbericht.

Eine Allerhöchste Verordnung, betreffend das **Bergwesen in Togo**, vom 17. August bestimmt, daß die nach § 1 der Verordnung vom 2. Juli 1888 für das Schutzgebiet von Togo bezüglich der bergrechtlichen Verhältnisse bisher maßgebenden Bestimmungen für das gedachte Schutzgebiet aufgehoben werden. Der Reichskanzler und mit dessen Genehmigung der Gouverneur sind bis auf Weiteres zur Regelung dieser Verhältnisse befugt.

In Betreff der **Ergebnisse** der letzten **österreichisch-ungarischen Ministerkonferenzen** meldet ein Budapester Telegramm des offiziösen Wiener „Fremdenblattes" vom 25. August Folgendes:

„Pesti Hirlap" macht über die Konferenzen diese Mittheilung: „Der Umstand, daß in Budapest und Wien morgen Ministerkonseils abgehalten werden, in denen über das Resultat der Budapester Konferenzen referirt wird, läßt es als sicher erscheinen, daß man zu einem Uebereinkommen gelangt ist, sowohl über die Art und Weise der legislativen Ausführung des Ausgleiches, als auch über die meritorische Lösung der Ausgleichsfragen. Ueber die Details der Uebereinkunft haben wir selbstverständlich keine positive Nachricht, aber wir können es bestimmt aussprechen, daß die ungarischen Minister nicht einen Fußtritt von dem gesetzlichen Standpunkt abgewichen sind, auf den sich Baron Banffy in Ischl gestellt hat, und den der am Vorabend der Konferenzen abgehaltene ungarische Ministerrath einstimmig aufgestellt hat. Ob die Aufrechterhaltung des Standpunktes mit wirthschaftlichen Opfern verbunden war und mit welchen Opfern, dies zu beurtheilen ist Aufgabe des Parlaments, dem Baron Banffy ausführlichen Aufschluß geben wird. Die heutigen Verhandlungen wurden auf der gestern angenommenen prinzipiellen Basis fortgesetzt. Als leitende Gesichtspunkte wurden angenommen, daß die Interessen der beiden Länder übereinstimmen müssen mit den Interessen der Monarchie, daß das ungarische Parlament bei der Verhandlung der Provisoriumen keine Schwierigkeiten mache, und daß in Oesterreich die Ministerverantwortlichkeit nicht auf das Spiel gesetzt werde. Die größte Debatte verursachte, wie vorauszusehen war, die Frage der Konsumsteuern. In den Provisoriumen des Grafen Badeni war vorausgesehen, daß die Uebereinkunft für Ungarn auch den Konsumsteuern dadurch ausgeglichen werden, daß Ungarn eine höhere Quote zahlt. Von ungarischer Seite wurde jedoch geltend gemacht, daß die Quotenfrage erst diskutirt werden könne, wenn die Verhandlungen der Quotendeputationen resultatlos verlaufen sind. Sämmtliche Fragen wurden bis zu Ende diskutirt, und Sonnabend sollen die beiden Ministerpräsidenten Se. Majestät dem Kaiser Bericht erstatten." — Das „Neue Pester Journal" erklärt, daß die Basis aller bisherigen Verhandlungen der zwischen den beiden Regierungen bereinbarte und dem Parlamente bereits vorgelegte Bateniche Ausgleich wie Diesen Ausgleich habe Graf Thun ganz oder doch theilweise zurückbauen wollen. Die österreichischen Minister hätten so die ungarische Loyalität gegenüber dem Dualismus benützen wollen, um ihm einige Vortheile abzujagen. Hierin liege der Kernpunkt der Situation.

Von heute Mittag wird aus Wien depeschirt: Der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und den ungarischen Finanzminister Dr. v. Lukacs in gemeinsamer Audienz.

Der Präsident der französischen Republik, Herr **Felix Faure**, hat den Tag, an dem er vor Jahresfrist in Rußland weilte, nicht vorübergehen lassen, ohne eine **Depesche** an den **Kaiser von Rußland** zu senden; sie lautet:

„Die vorjährige Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland an Bord des „Pothuau" und die bei dieser Gelegenheit unter dem Schatten unserer Flagge auf der Rhede von Kronstadt ausgetauschten Erklärungen sind für uns zu theuere Erinnerungen, als daß ich die Wiederkehr jenes Tages vorübergehen lassen könnte, ohne Eurer Majestät von Neuem die Versicherung meiner lebhaftesten Dankbarkeit für den mir als Präsident der französischen Republik bereiteten Empfang zu geben. Unsere Gefühle sind unverändert, und ich bin heute wie damals der treue Dolmetsch des französischen Volkes, wenn ich Eurer Majestät den Ausdruck der besten Wünsche wiederhole, welche wir für Ihr Glück und das der kaiserlichen Familie, wie für die Größe Rußlands hegen."

Hierauf ging folgende **Antwort** des Kaisers von Rußland ein:

„Die Kaiserin und ich sind lebhaft gerührt über die Gefühle, welche Sie gelegentlich der Wiederkehr des Tages unseres Besuches an Bord des „Pothuau" in Ihren Namen und in dem des französischen Volkes uns auszudrücken die Güte hatten. Es gewährt uns eine besondere Freude, uns in Gedanken in jene historischen Augenblicke zurückzuversetzen, deren Erinnerung niemals zu erlöschen vermag. Mir ist es besonders angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck der wärmsten und unwandelbarsten Wünsche zu erneuern, welche wir nicht aufhören für Sie und das befreundete Frankreich zu hegen."

Nach einer Meldung aus Washington ist die **amerikanische Friedenskommission** nun vollzählig. Sie besteht aus dem bisherigen Staatssekretair Day, den Senatoren Frye und Davis, dem früheren Botschafter Whitelaw Reid und dem Richter White vom Obersten Gerichtshof.

Wie aus Madrid depeschirt wird, hält es der dortige „Heraldo" für möglich, daß in Folge der Schwierigkeit der Wahl der Mitglieder für die Friedenskommission, welche in Paris zusammentreten soll, die Cortes berufen werden würden, die Mitglieder zu bestimmen.

In **Manila** scheint die Lage noch mancherlei Zündstoff zu enthalten, wie sich aus folgender Nachricht des „Reuterschen Bureaus" von gestern (Freitag) ergiebt:

Ein Korporal und zwei Kavalleristen wurden bald nach der Landung in Cavite am Mittwoch ausgeplündert, um eine Besorgung zu machen. Einer derselben schoß aus reinem Scherz in den Straßen eines Dorfes einen Revolver ab. Die Einwohner erschraken hierüber und antworteten mit mehreren Schüssen. Hinzugekommene Kavalleristen stiegen von den Pferden, um der Ruhestörung Einhalt zu thun. Die Eingeborenen, welche deren Absicht verkannten, setzten das Feuer fort. Es entstand darauf ein allgemeines Handgemenge, wobei ein Artillerist getödtet und ein Korporal tödtlich verwundet wurde, außerdem wurden vier Soldaten verwundet, vier Eingeborene getödtet und mehrere derselben verletzt.

Laut einer Madrider Depesche von gestern sagte Sagasta, als er das Palais verließ, die Regierung beschäftige sich gegenwärtig mit der Lage der spanischen Truppen in Manila. Es würde sich empfehlen, sie nach den Visayas-Inseln zu bringen. Manila sei aber die Zusammung der Vereinigten Staaten nöthig.

Eine nach Madrid gesandte amtliche Nachricht aus Manila meldet, alle in der Hauptstadt wohnenden Beamten seien bei guter Gesundheit; über den Gesundheitszustand der Beamten in der Provinz sei man ohne Nachricht.

Aus **Kuba** bietet eine New-Yorker Auslassung der Londoner „Times" nachstehendes Stimmungsbild:

„Die von Havana entreffenden Depeschen werfen ein grelles Licht auf die Gründe auf Kuba. Die Insurgenten senden Drohbriefe an die Spanien treu gebliebenen Kubaner. Der Insurgentenführer Garmejo schreibt an den Pfarrer Pascal Goicochea, er hoffe, er werde ihn getangen nehmen. „Ich werde Sie nicht tödten, sondern an einen Baum binden lassen, damit die Mücken Sie tödten und die Vögel Ihre Leiche auffressen." Andere Kubaner haben Briefe empfangen, daß sie ausgewiesen und dann gemeuchelt und in Stücke gerissen werden sollen. Die angesehensten Kaufleute von Cienfuegos und die Pfarrer des Distrikts haben die Aufforderung erhalten, die Insel zu verlassen. Der „New York Herald" sagt: „Die Kubaner können aber wollen nicht die Thatsache anerkennen, daß ein Friedensprotokoll unterzeichnet worden ist von Spanien und den Vereinigten Staaten, und es daher ungesetzlich für sie ist, ihre alten Feinde anzugreifen, wo sich ihnen eine Gelegenheit dazu bietet, und daß sie dadurch den ganzen Zweck des Krieges, die Befreiung Kubas, verhindern."

Zur **russischen Flottenvermehrung** lesen wir in der „Köln. Ztg.":

Die russische Regierung geht rüstig daran, die ihr durch kaiserlichen Ukas zur Flottenvermehrung bewilligten Fonds von 90 Mill. Rubel zu nutzen. Von den zahlreichen Schiffsbestellungen ist erfreulicher Weise eine beträchtliche Zahl an deutsche Firmen ergangen, ein sicheres Zeichen dafür, daß sie sich dank ihrer gründlichen und technisch vollkommenen Arbeit auch im Auslande eines vortrefflichen Rufes erfreuen. So erhielt die „Germania" in Kiel einen Kreuzer von 6250 To., der „Vulkan" in Stettin einen Kreuzer von 6000 To. in Auftrag, diese Schiffe mit 23 Knoten Geschwindigkeit, wobei für minitere Geschwindigkeit sehr beträchtliche Zuzen vorgesehen sind; ferner F. Schichau in Elbing vier Geschwader-Torpedoboote von je 350 To., mit einer garantirten Geschwindigkeit von 27 Knoten. Mit der Elbinger Firma wird außerdem noch wegen der Lieferung eines Schnellkreuzers unterhandelt. Von nichtdeutschen Firmen haben erhalten: William Cramp u. Sons (Philadelphia) ein Geschwader-Panzerschiff von 13 000 To. und einen Schnellkreuzer von 6000 To.; Laird Brothers, Birkenhead (England) ein Torpedoboot von 350 To., mit einer Geschwindigkeit von 30 Knoten; die Société des Forges et Chantiers de Méditerranée ein Panzerschiff, einen Kreuzer und drei Geschwader-Torpedoboote; endlich M. Normand, Havre, etliche Torpedoboote. Damit ist aber der Fonds des Marineministeriums noch nicht erschöpft. Es sind bereits bereits Gesellschaften in Rußland im Entstehen, die auf der Grundlage fester Bestellungen seitens der Regierung große Schiffsbauwerften Winkau, dessen Hafen stets eisfrei ist, errichten wollen, und zwar die russische Gesellschaft für Lokomotivbau und die mechanische Fabrik in Charkow im Verein mit Schneider u. Co., Creuzot — unter der Führung der Petersburger Privat-Handelsbank — sowie die Gesellschaft „Neptun" und „Vulcan" unter Betheiligung der Petersburger Diskontobank. Zur Förderung der eigenen russischen Schiffstechnik wird es nicht unwesentlich beitragen, daß die Firma Fr. Krupp ihr Gasgemenirungsverfahren für Panzerplatten der russischen Marineverwaltung, für ihre Petersburger Stahlwerke auf die Dauer von zwölf Jahren unter sehr günstigen Bedingungen kontraktlich überlassen hat.

Wie schon kurz gemeldet, hat in Sachen **Picquart-Leblois** der Untersuchungsrichter Fabre seinen Beschluß bekannt gemacht, demzufolge Oberstlieutenant Picquart und der Advokat Leblois auf Grund der Art. 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 18. April 1886 vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sind. Es wird uns hierzu noch aus Paris geschrieben:

Der urtheilgemäße Verfolgungsantrag der Staatsanwaltschaft erstreckte sich auf drei Punkte, in denen Picquart als Haupt- und Leblois als Mitschuldiger bezeichnet wurden: 1. Mittheilung der Spionageakten Boulot; 2. Mittheilung der geheimen Akten über die Brieftauben; 3. Mittheilung der geheimen Dreyfus-Akten (unter denen sich das Schriftstück mit „Ce canaille de D." befindet). Hinsichtlich dieser drei Punkte stellte die Untersuchung fest, daß zwar die Mittheilung dieser geheimen Akten unter den Artikel des Spionagegesetzes fällt, daß aber mit Rücksicht auf die besondere Art des Gesetzes Herr Leblois nicht als Mitschuldiger angesehen werden kann. Deshalb erließ Untersuchungsrichter Fabre hinsichtlich dieser drei Punkte einen Ablaßbeschluß zu Gunsten Leblois' und wußte sich, da auf diese Weise auch der mitschuldige Zivilist wegfiel, Herrn Picquart gegenüber für incompetent erklären, der sich hierüber vor dem Kriegsgerichte zu verantworten haben dürfte. Dagegen habe die Untersuchung ergeben, daß Oberstlieutenant Picquart im Juni 1897 Mittheilungen über die von ihm gesammelten Akten gegen Esterhazy gemacht hatte. Diese Mittheilung sei nach Art. 2 des Spionagegesetzes strafbar, der also lautet: „Art. 2. Jede andere als die in dem vorstehenden Artikel aufgezählten Personen, die sich die erwähnten Pläne, Schriften oder Dokumente verschafft oder sie ganz oder theilweise anderen Personen mitgetheilt oder die davon Kenntniß erhalten und die darin enthaltenen Auskünfte mitgetheilt oder enthüllt hat, wird mit Gefängniß von einem bis zu fünf Jahren und einer Buße von 500 bis 3000 Fr. bestraft." Der Advokat Leblois hätte demnach das in Art. 2 bezeichnete Delikt dadurch begangen, daß er Herrn Schwarzer-Kestner die geheimen Dokumente mitgetheilt hat, die er von Picquart erfahren hatte. Gegen Herrn Schwarzer-Kestner konnte nicht strafgerichtlich vorgegangen werden. Gegen Leblois kann nicht gleichzeitig die Klage wegen Hauptschuld und Mitschuld getrennt erhoben werden. Dagegen erachtet die Staatsanwaltschaft, daß wegen der beiden Delikten ein enger Zusammenhang bestehe, weshalb beide Anklagte vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen wären.

Das Untersuchungsgericht gegen **Esterhazy** ist gestern nicht zusammengetreten, da die Zeugen nicht zur Stelle waren.

Verschiedene **Generalräthe** fahren fort, Wünsche zur Beendigung der Dreyfus-Kampagne zu äußern.

Aus Wad Hamed im **Sudan** wird englischen Blättern weiter gemeldet, daß der **Vormarsch** von dort nach dem südlichen Theil des sechsten Nilkataraktes am 24. August früh begann. General Hunter ging mit der ersten und der dritten Brigade eingeborener Truppen dahin vor, von dem im Lager Zurückbleibenden mit Hurrahs begleitet. Schon am Nachmittag folgte die zweite und vierte Brigade, die in Wad Bischara, 9 englische Meilen von Wad Hamed, lampirten und am nächsten Tage bis El Dabik marschiren sollen das am Ziele liegt. Von dem dort zu schlagenden großen Lager wird der nicht ganz 40 Meilen lange Marsch auf Omdurman angetreten, sobald alle Streitkräfte in ihm vereinigt sind. Man ist allgemein überzeugt, daß nördlich von den Derwischdorfe Kerreri, dicht bei Omdurman, kein Widerstand zu erwarten ist, so daß also erst unter den Mauern dieser Stadt ernsthafte Kämpfe sich entspinnen dürften. Das Wetter war nach längerer Hitze bedeutend kühler und windig geworden, in der Nacht zum 23. sank die Temperatur um 20 Grad, und ein schwerer Regen ging nieder, welcher stellenweise die Telegraphenstangen unterwühlte und im Lager unangenehm empfunden wurde. Bad nachher kam wieder ein Zug von Flüchtlingen aus Omdurman mit Kameelen und Ziegenschaaren in Sicht, die sichtlich in großer Hast aufgebrochen waren. Von die Lage in Omdurman sind die verschiedensten Meldungen im Umlauf, aber sämmtlich mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Es heißt u. A., daß der Nil dort voller Minen und Torpedos sei.

Bei den in Santiago de Chile stattfindenden Verhandlungen der Kommission für die **Grenzregulirung** zwischen **Chile** und **Argentinien** vertritt Barros Arana, welcher seine Demission zurückgezogen hat, die chilenische Regierung und Dr. Moreno die argentinische. Von Seiten Chiles wird darüber Klage geführt, daß der argentinische Kommissar entgegen der im Mai d. J. getroffenen Vereinbarung, wonach jeder der beiden Kommissare den Entwurf einer allgemeinen Grenzabstickungslinie nach Ansicht seiner Regierung und auf Grund seiner an Ort und Stelle gewonnenen Kenntnisse unterbreiten sollte, nicht mit den entsprechenden Landkarten versehen sei. Ferner bezeichneten seine Karten von dasjenige Gebiet, welches nach Ansicht des Dr. Moreno zweifellos Argentinien gehöre. Die Besprechungen der Kommission dürften bis Mitte September dauern.

* * *

Auf einem von Bankiers und Kaufleuten zu Buenos Ayres veranstalteten Banket sprach der neugewählte **Präsident General Roca** die Ueberzeugung aus, daß die chilenisch-argentinische Grenzfrage eine friedliche Regelung finden werde, und zwar wahrscheinlich noch vor seinem am 12. Oktober d. J. erfolgenden Amtsantritt. Er werde als Präsident eine sparsame Regierung führen, das Finanzwesen ordnen, den Landeskredit konsolidiren und das Vertrauen Europas wiederzuerlangen suchen. Einwanderer und fremdes Kapital sollen nach Argentinien gezogen werden. Die Vermehrung der Flotte und des Landheeres habe keinen aggressiven Zweck.

Die in Nr. 7 des „Impfgegners" enthaltene Mittheilung, daß in Lauterberg a. H. die **schwarzen Pocken** ausgebrochen seien, beruht nach amtlichen Ermittelungen auf Erfindung.

Kleinere Nachrichten. Trotz der Anstrengungen des langen Empfanges am 21. d. Mts. fährt der **Papst**, wie aus Rom gemeldet wird, fort, bei ausgezeichneter Gesundheit die laufenden Geschäfte zu erledigen und Audienzen zu ertheilen. Gestern empfing er verschiedene Prälaten, so den Substituten des Staatssekretairs, Monsignore Lisonti, und den Assistor der Inquisitionskongregation, Monsignore Gennari. — Die Königin von England hat den früheren Hülfs-Unterstaatssekretair im Kolonialamt, Sir John Branston, und Admiral Sir James Elphinstone Erskine, früheren Marinelord der Admiralität und Befehlshaber der nordamerikanischen Flottenstation, zu Kommissaren ernannt, um gewisse Angelegenheiten bezüglich der **französischen Vertragsrechte in Neufundland** zu untersuchen. Der Carl von Westmeath ist den Kommissaren als Sekretair beigegeben. — Die **Kohlengrubenbesitzer** von Lothian (**Schottland**) haben die von ihren Arbeitern geforderte 10 proz. Lohnerhöhung bewilligt. In Folge dessen ist ein **Streik** vermieden worden. — Wie das „Reuterische Bureau" aus Larnaca (Cypern) von gestern meldet, landete der Dampfer „Douro" 1129 **Dschobonzen** aus dem **Kaukasus**, welche wegen ihres religiösen Bekenntnisses aus Rußland **ausgewiesen** wurden. — Laut dem „Temps" hat neuen mit letzter Post eingetroffenen Nachrichten zufolge **Samory** seine südöstlich vom **Kongo** gelegenen Lagerplätze verlassen und sich in das Hinterland der Republik **Liberia** geflüchtet. — Wie die „Times" aus Peking vom 25. d. M. meldet, wurde der dortige russische Geschäftsträger **Pawlow** zum **Gesandten Rußlands** in **Korea** ernannt. — Die Dampfer „Armiton Grange" und „Duke of Sutherland" sind mit 3000 Tons Queensländer gefrorenem Fleisch im Werthe von 61 500 Pfst. von Brisbane (Australien) **nach Manila** abgesegelt.

Zur Reformbewegung in China.

Nicht ohne Interesse für den neuerdings im chinesischen Reich erwachten Zug nach Einführung zeitgemäßer Reformen sind zwei kaiserliche Edikte, deren eines die Gründung einer Universität in Peking, das andere die Berufung geeigneter junger Leute für die diplomatische Laufbahn betrifft.

Seit einer Reihe von Jahren, so lautet das erste Edikt, beschäftigen sich viele unserer Untertanen eifrig mit dem Problem, wie durch geeignete Reformen eine Erstarkung des Staates herbeigeführt werden kann. In neuerer Zeit sind wiederholt dahin zielende Edikte ergangen, wie die Einrichtung von Prüfungen, durch welche Studirende der europäischen Wissenschaften die Zulassung von Aemtern erlangen können, die Verminderung des Mannschaftsstandes im Heere, die Aenderung der Bestimmungen für die Militärexamina, die Errichtung von Universitäten und anderen Lehranstalten. Alle diese Anordnungen sind getroffen worden, nachdem ihnen eine wiederholte, reifliche Ueberlegung vorangegangen ist. Es ist aber immer noch nicht genügendes Verständniß dafür vorhanden, wie sich aus der dagegen laut gewordenen Opposition ergiebt. Weittens wurde eingewendet, daß die alten Einrichtungen des Reichs unter allen Umständen beibehalten und neue vermieden werden müßten. Dieser und zahlreiche andere Einwürfe sind aber nur leeres Gerede, das zu nichts gut ist. Die jetzigen Zeitverhältnisse und die jetzige Lage des Reichs bleiben, wie sie sind; will man noch immer eine unangebliebene Armee haben, für nur zur Schränkte Mittel zur Verfügung stehen, soll es auch ferner nur Gelehrte geben, die kein wirkliches Wissen besitzen, und für die keine ausreichenden Lehrmeister zu sind, so werden wir arm und schwach bleiben, und der Staat wird sich ebenso wenig mit neuen mittel können, wie man mit Holzklöcken gegen Panzer und moderne Waffen kämpfen kann. So lange die Macht des Reiches nicht nach außen gefestigt ist, wird auch die Ordnung im Innern nicht gesichert und werden Rebellionen und innere Kämpfe, wie zur Zeit der Sung- und Ming-Dynastien, möglich sein.

Die Lehren der chinesischen Klassiker zeigen, daß von den Herren des Alterthums — die fünf mythischen Kaiser und drei Könige — durch aus nicht der einzelne genau das nachgeahmt hat, was sein Vorgänger gethan; im Winter trägt man doch auch andere Kleider als im Sommer. Wir richten hiermit die öffentliche Aufforderung an alle unsere Beamten, von Pinzen und hohen Würdenträger herab bis zum letzten Angestellten, das Ziel, die Form mit aller Energie nach Vervollkommnung streben. Unter Zugrundelegung der klassischen Lehren der Heiligen und Weisen muß das Studium der nützlichen Wissenschaften des Westens betrieben werden, um so die jetzt vorhandene Lücke in den Kenntnissen auszufüllen. Aber das Studium muß mit Eifer und Hingebung betrieben werden, es darf sich nicht auf die Oberfläche und auf Aeußerlichkeiten beschränken. Erst dann kann der Zweck erreicht werden, daß jetzt zweckloß brauchlegende Fähigkeiten für spätere Reformen nutzbar gemacht werden können.

Die große Universität in Peking soll das Vorbild für die später in den Provinzen zu gründenden Lehranstalten bilden, sie muß daher jedenfalls sundchst errichtet werden. Der Staatsrath und das Tsung-li-Yamen haben schleunigst gemeinschaftlich Vorschläge für die Gründung der Universität auszuarbeiten und vorzulegen. Jedem Mitglied der Hanlin-Akademie, Sekretair in einem Ministerium, Mitglied der Palastgarde, Anwärter auf Taotai, Präfekten- und Magistratsstellen, sowie den Söhnen von hohen Beamten, Mitgliedern von mandschurischen adligen Familien und Söhnen von höheren Militairpersonen soll der Eintritt in die Universität offen stehen, damit sie sich dem Allgemeinwohl nutzbringende Kenntnisse erwerben können. Um diesen Zweck zu erreichen, muß jeder Schlendrian, jede Begünstigung von Freunden und Verwandten vermieden werden, dies ist unser hiermit ganz bestimmt ausgesprochener Wille. Dieses Edikt ist im ganzen Reich bekannt zu geben.

Das zweite Edikt lautet: Bei dem mit den fremden Nationen bestehenden Verkehr ist das größte Bedürfniß nach Personen vorhanden, die für den diplomatischen Dienst brauchbar sind; die Generalgouverneure und Gouverneure haben daher unter den Beamten ihrer Provinz Umschau zu halten und diejenigen, die gute Kenntnisse besitzen, Verständniß für die Zeitverhältnisse und einen tadellosen Charakter haben, dem Tsungli-Yamen in Vorschlag zu bringen. Letzteres hat die so Ernannten zur Audienz vorzuführen, und werden sie nach Bedarf verwendet werden.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Seine Majestät der Kaiser traf mittels Sonderzuges gestern Abend 6 Uhr 55 Min. auf der Station Wildpark ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, sowie der Polizeipräsident v. Balan eingefunden. Sofort nach der Ankunft des Kaisers fuhren die Majestäten im offenen Zweispänner nach dem Neuen Palais. Zur Abendtafel waren geladen Staatssekretair des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow, und Gesandter Graf Wolff-Metternich.

Heut morgen um 8 Uhr begab Sich Se. Majestät der Kaiser nach Jüterbog, um daselbst Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags gedachte Allerhöchstderselbe in Berlin die Ateliers von Prof. Uphues, Casal und Prof. Herter zu besuchen, die Arbeiten am Dombau zu besichtigen und demnächst nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, welche die Königin Viktoria in diesem Monat in Osborne besuchen wollten, haben ihre Reise nach England verschoben und werden die Gäste Ihrer Majestät in Balmoral auf 14 Tage sein. Das großherzogliche Paar wird den größten Theil des Winters in St. Petersburg zubringen.

* Der „Hannov. Courier" veröffentlicht das Programm für den bevorstehenden Besuch des Kaiserpaares in Hannover. Am Freitag, 2. September, verläßt das Kaiserpaar 10 Uhr 10 Minuten Vormittags die Wildparkstation und trifft 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags in Hannover ein. Auf dem Bahnhofe ist Empfang durch die Generalität; ferner ist zum Empfang eine Ehrenkompagnie des Füsilierregiments Prinz Albrecht Nr. 73 dort aufgestellt. Mit einer Eskorte des Königs-Ulanenregiments fährt das Kaiserpaar mit Gefolge zum Marktplatz, wo die Begrüßung seitens der Stadt durch Stadtdirektor Tramm stattfindet, und weiter zum Schloß, wo das gesammte Offizierkorps bei Majestäten erwartet. Bald nach der Ankunft findet Empfang der Zivilbehörden statt. Abends 6 Uhr ist im Schlosse Tafel. Nachher beabsichtigt das Kaiserpaar das Theater zu besuchen. Am Sonnabend, den 3. September, verläßt das Kaiserpaar um 9 Uhr das Schloß, um zu der um 10 Uhr beginnenden Parade zu fahren. Auf dem Wege werden die Majestäten durch den Bürgermeister Lichtenberg aus Linden und den Landrath Dr. Messter begrüßt werden. Im Ricklinger Holz steigen die hohen Herrschaften zu Pferde und reiten auf das Paradefeld. Nach dem Abreiten der beiden Treffen erfolgt zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, dann setzt sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und führt dieselbe auf der Hamelner Chaussee an den Kriegervereinen vorüber, durch Linden u. s. w. zum Schloß. Um 6 Uhr ist Paradetafel im Schlosse; nach derselben findet Abends 9 Uhr der große Zapfenstreich statt. Sonntag, den 4. September, wird um 11 Uhr Vormittags Feldgottesdienst auf dem Waterloofelde abgehalten, woran Abordnungen sämmtlicher Truppen theilnehmen. Um 12 Uhr sind der Domchor und der Knabenchor der Bürgerschulen zum Singen ins Schloß befohlen. Abends 7 Uhr begeben sich die Majestäten zu dem von der Provinz gegebenen Festmahle nach dem Ständehause. Am Montag Morgen erfolgt Erdaun die Abreise der hohen Herrschaften nach Minden zur Parade des 7. Armeekorps.

* Herzog Georg von Leuchtenberg hat sich nebst Familie nach kurzem Aufenthalt hier nach München begeben.

* Der General der Kavallerie, Graf v. Zeppelin, ist gestern aus Stuttgart angekommen und im Palast-Hotel abgestiegen.

* Der Staatssekretair des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow ist gestern hier eingetroffen und hat sich Abends zum Immediatvortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Potsdam begeben.

* Der Staatsminister und Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten D. Dr. Bosse ist vom Urlaub zurückgekehrt.

* Der preußische Gesandte in Hamburg, Graf Wolff-Metternich, ist gestern hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

* Der Militairattaché bei der schwedischen Gesandtschaft, Hauptmann v. Maré, ist gestern aus Stockholm angekommen und im Hotel Bristol abgestiegen. Dort hat auch Graf Jean Castellane und Gemahlin, aus Schlesien kommend, Wohnung genommen.

* Gräfin Wilhelm Bismarck traf gestern aus Pommern auf der Durchreise nach Königsberg hier ein und stieg im Hotel Reichshof ab.

* Der russische Gesandte in Athen, Geh. Rath Onou, ist gestern aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

* Gestern fand die Vermählung des Majors v. Lanken, kommandirt bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit Fräulein v. Böhn, Tochter Sr. Exellenz des Generals der Infanterie v. Böhn, im Grand Hotel de Rome statt. Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm wohnte der Hochzeitsfeierlichkeit bei.

* Dem Zentrumsabgeordneten Geh. Rath Dr. Hitzelen ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

* Der Referendar Walther Schultz ist zum Gerichtsassessor im Bezirk des Kammergerichts ernannt. Der Gerichtsassessor Lodemann ist in Folge seiner Wahl zum Syndikus der Stadt Linden aus dem Justizdienste geschieden. Dem Gerichtsassessor Dr. Harbeck ist behufs Uebertritts zur Kommunalverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

* Am 31. August, am Tage des Regierungsantritts der Königin der Niederlande, wird der niederländische Gesandte die sich dauernd oder vorübergehend hier aufhaltenden holländischen Herren Nachmittags von 5 bis 7 Uhr in seiner Wohnung, Wißstraße 16, empfangen.

* Für die im Herbst beginnende neue dreijährige, fünfte Sitzungsperiode des Kolonialraths sind folgende Mitglieder ernannt bezw. wieder ernannt worden: Se. Hoheit Prinz Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg, Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Se. Durchlaucht Dr. Wilhelm Fürst zu Wied, Sholto Douglas, Bergwerksbesitzer, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsraths der Pflanzungsgesellschaft Viktoria (Kamerun), A. v. Hanfemann, königlich preußischer Geheimer Kommerzienrath, Generalkonsul, Hernsheim, Direktor der Jaluit-Gesellschaft zu Hamburg, Dr. Herzog, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretair a. D., Dr. Hespers, Professor, Domkapitular zu Köln am Rhein, von der Heydt, Bankier, Dr. Hindorf zu Köln am Rhein, v. Hofmann, Staatsminister, Dr. v. Jacobi, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretair a. D., Kraetke, Direktor im Reichs-Postamt,